



SEHEN STATT HÖREN

... 05. Februar 2005

1213. Sendung

In dieser Sendung:

TECHNIK – SPEZIAL

Neues Hörgeräte-System „Smartlink“

Neuer TV-Untertitel-Recorder

Neue Deaf-Hotline bei der Telekom Bremen

Präsentator Bernd Schneider: Hallo, mein Name ist Bernd Schneider. Ich komme aus Augsburg und bin hochgradig schwerhörig. Ich moderiere heute zum ersten Mal für Sehen statt Hören. Ich bin nach Mannheim gekommen, um Herrn Spitzmüller zu treffen. Er hat ein neues Hörsystem getestet. Ich möchte fragen: Wie ist der erste Eindruck?

„SmartLink“

Heinz Spitzmüller: Der erste Eindruck ist sehr positiv. Es hilft mir, es hilft uns beiden, meiner Partnerin und mir sehr viel, eine natürlichere Kommunikation zu führen. Es war früher so, wenn wir in sehr lauten Umgebungen waren, dann musste ich mich immer zu ihr hinwenden, mussten auch unnatürlich laufen. Heute, seitdem sie den Phonak smartlink hat, der ihre Sprache direkt in meine Hörgeräte überträgt, kann ich sie auch in sehr lauten Umgebungen sehr gut verstehen.

Nicole Quintus: Das war z. B. früher eine total schwierige Situation für uns. Ich war total genervt, weil ich alles wiederholen musste. Heinz war total genervt, weil er es nicht verstand. Entweder mussten wir dann die Konversation verschieben auf später, oder wir mussten in ein Kaufhaus gehen, damit wir uns überhaupt verständigen konnten.

Autofahrt: Im Auto ist mit SmartLink ein ganz normales Gespräch möglich – auch bei hohen Geschwindigkeiten.

Firmenkantine, Bernd Schneider, H. Spitzmüller und Kollege setzen sich: „Darf ich dir das geben, damit du's umhängst? Sonst hör ich dich nämlich net richtig.“

Bernd: Die Umgebung ist hier sehr laut. Ich verstehe überhaupt nichts. Wie ist er vorher klar gekommen mit der Kommunikation hier?

Kollege von Heinz Spitzmüller: Roland: Er hatte die gleichen Probleme mit den Geräuschen. Deshalb ging er einfach nicht mehr mit essen. Ich denke, durch die Technik ist es besser, und er kommt besser damit klar.

Heinz: Es ist, wie du sagst, Roland. Du weißt, die letzten Jahre bin ich nicht mehr mit essen gegangen, weil, wenn ich mitgegangen bin, konnte ich mich nicht beteiligen oder ich musste so machen, als ob ich verstanden hätte. Und jetzt höre ich dich präzise raus. Insbesondere, wenn man nur mit einer Person essen geht, ist es ideal.

Beide auf dem Flur

Herr Spitzmüller ist Informatiker und Abteilungsleiter einer SAP-Firma.

Bernd: Wir gehen jetzt ins Büro von Herrn Spitzmüller. Dort wird er uns ein paar Anwendungsbeispiele zeigen.

Heinz: Früher war es mit dem Handy für mich extrem schwierig zu telefonieren. Sie kennen das vielleicht auch selber und viele andere, die schlecht hören. Es ging bei mir gerade noch mit speziellen Handys mit sehr lauten Lautsprechern, wenn ich sie extrem ans Ohr ran gedrückt habe. Das hieß aber, wenn ein Anruf rein kam: Hörgerät raus, und Handy massiv dran drücken. Meistens war der Anruf bis dahin weg. Oder selbst, wenn es dann da war, wenn Umgebungsgeräusche da waren, sehr schlecht zu verstehen. Und im Auto natürlich eh unmöglich. Neu ist mit dem smartlink – ich habe den auch immer um den Hals hängen – wenn ich nicht mit jemand anderem unterwegs bin. Sonst, wenn ich es direkt für mich nutze, hängt der smartlink immer um den Hals, hat immer die Verbindung zu meinem Handy, das in der Tasche hier am Gürtel ist, und der smartlink ist dann auf standby, also auf dem Energiesparmodus. Wenn jetzt

ein Anruf reinkommt, geht er auf dem Handy ein. Vom Handy geht eine Bluetooth-Verbindung zum smart-link, der erkennt, das ein Signal kommt. Er eröffnet dann die Funkstrecke zu den Hörgeräten, so dass ich zunächst den Anruftönen in den Hörgeräten höre und kurz danach den Gesprächspartner, wenn ich abgenommen habe. Jetzt wäre es natürlich toll, wenn man einen Partner hätte, der von außen anruft, aber ich kann Ihnen das einfach mal simulativ vorführen, indem ich hier von dem Telefon aus meine Handynummer anwähle, und dann wird man sehen, dass er hier im Display vom standby in den Anruf reingeht. Eine andere Anwendung ist, wenn ich z. B. am PC etwas arbeite. Wir arbeiten auch sehr viel, so dass Präsentationen übertragen werden als Videos über ein Intranetsystem, oder aber, dass gewisse Demo-Videos als Konserve abrufbar sind. Es haben ja heutzutage praktisch alle PCs einen Audioausgang, an den man typischerweise natürlich einen Kopfhörer anschließt. Nur ist ein Kopfhörer natürlich so eine Sache, wenn sie Hörgeräte haben und einen Kopfhörer aufsetzen möchten, und sie irgendwo in der Nähe von den Mikros platzieren, ist die Qualität vom Empfang selten sehr gut. Wenn man sich das Büro dann noch mit mehreren teilt und der Kopfhörer irgendwo hier oben platziert ist, hören die anderen auch noch mit. Der Vorteil ist beim SmartLink, dass ich einen Adapter aufsetzen kann und bei dem kann ich dann direkt mit einem Audiosignal in den SmartLink hinein gehen. Ich kann Ihnen das einmal vorführen. Ich hänge jetzt den smartlink ab, nehme hier diesen kleinen Adapter, der hier eingehängt wird. Hier ist ein 3,5 mm Klinkenstecker, der hier reingeht und macht den jetzt drüben an den PC in den Eingang rein, der normal für den Kopfhörer benutzt wird. Jetzt machen wir mal den PC frei. Ich starte jetzt hier ein Video. Auch hier hat er jetzt wieder aus dem standby selber rausgeschaltet zur Funkübertragung. Ich war jetzt etwas weit weg, um das Umschaltsignal zu kriegen. Jetzt habe ich hier auch das Funksignal direkt drin und höre, was hier gezeigt wird, direkt über die Hörgeräte. Das ist ein viel besseres Signal, als wenn ich das irgendwo auf dem Lautsprecher hier empfangen würde. Die nächste Anwendung ist, dass ich das Festnetztelefon nutze. Da lässt sich der SmartLink direkt mit dem Telefon kombinieren, über einen Adap-

ter, über den gleichen wie hier. Das ist das, was ich nutze, wenn ich unterwegs bin oder zuhause, wo ich dann die Handykommunikation nicht immer habe.

Bernd: Sie haben mir jetzt viele Möglichkeiten gezeigt. Aber wie sieht die Situation aus, z.B. in einem Raum mit mehreren Gesprächspartnern?

Heinz: Wenn ich in einem Raum mit mehreren Gesprächspartnern bin, in einem Raum mit sehr viel Umgebungsgeräuschen, dann richte ich den smartlink in die Richtung des jeweiligen Sprechers, nicht so, dass jeder sich den abwechselnd umhängt. Ich zeige in die Richtung und nutze dabei eine Funktion des smartlink, die sich Superzoom nennt. Das ist eine Art Richtmikrofon, die nur einen kleinen Winkel aufnimmt. Ich möchte auch noch ergänzen: wenn Sie jetzt gefragt werden, in einem Raum mit vielen Sprechern, es ist ganz klar, smartlink ist eine Ergänzung, wenn es jetzt um das Hören geht, in Umgebungen mit sehr viel Lärm. Wenn ich in einer ruhigen Umgebung bin, wie z.B. hier in meinem Büro, höre ich normal über die eingebauten Mikrofone des Hörgeräts, mit allen Vorteilen, die das natürlich auch bringt. Weil das ist dann ein Stereo-Hören. Man hört auch alle sonstigen Geräusche. Der smartlink ist optimiert - vom Handy abgesehen - ist optimiert auf Hören und Sprachverständnis in geräuschvollen Umgebungen.

Bernd: War dieses Hörsystem eine große Umgewöhnung für Sie?

Heinz: Dieses Hörsystem, das ich mit dem Smartlink einsetze, war praktisch keine Umgewöhnung. Es war vom ersten Tag eine Riesenerweiterung, dass ich in Situationen, in denen ich früher nicht verstehen konnte, verstanden habe.

Hörsystem Smart Link: geeignet für Hinterdem-Ohr-Geräte mit Audio-Eingang

Preis: ca. 1.100 Euro + 2 Empfänger je 550,- Euro www.phonak.de

Bericht:	Manfred Schramm
Moderator:	Bernd Schneider
Dolmetscher:	Holger Ruppert
Kamera:	Uli Schill
Schnitt:	Ursula Hack

Schaufenster Videogeschäft, Moderation Bernd Schneider:

Es gibt ein riesiges Angebot an Videogeräten in den Geschäften. Aber wer einen Recorder möchte, mit dem man Untertitel aufnehmen kann, sucht seit einiger Zeit vergeblich. Vor 5 Jahren wurde die Produktion der alten VHS-Rekorder eingestellt. Und die neuen DVD-Recorder können leider keine Untertitel aufnehmen. Im vorigen Jahr kam endlich ein Festplattenrecorder für Satellitenempfang auf den Markt, der auch Untertitel aufnehmen kann. Und jetzt gibt es, ganz neu, auch einen Untertitel-Recorder für alle, die Kabelfernsehen haben. Dieses Gerät möchte ich Ihnen jetzt vorstellen!

ist, dass spätestens 40 min vor Filmbeginn die Programmierung abgeschlossen sein

Festplattenrecorder

Gehörlose Zuschauer (O-Ton): Das ist interessant! – Ja!

Bildschirm, Spielfilmszene mit Untertitel: Sie sind aus Rom? – Aus Rom? Nein.

Bernd: Ich bin zu Besuch bei zwei Gehörlosen. Sie haben im Dezember den Festplattenrecorder gekauft. Heißt das, ihr sitzt jetzt nur noch vor dem Fernseher und schaut in die Röhre?

Katja Büllersbach: Nein, nein. Wir sitzen nicht die ganze Zeit vor dem Fernseher. Wenn wir zum Beispiel unterwegs sind, können wir Filme mit Untertiteln aufnehmen. Und dann können wir uns am Wochenende die Filme anschauen und verpassen keinen spannenden Film.

Bernd: Wo liegt der Vorteil des Festplattenrecorders? Was gefällt euch besonders gut?

Katja: Wir sind mit dem Gerät sehr zufrieden. Es ist sehr praktisch, dass man alle möglichen Filme unabhängig vom Programm aufnehmen kann; bis zu 100 Stunden Speicher sind möglich. Eine Videokassette kann maximal 240 min aufzeichnen.

Filmausschnitt (O-Ton)

„Bist du wahnsinnig?“ Er schießt.

„Das alles passierte an dem Tag, der der glücklichste meines Lebens werden sollte.“

Bernd: Ist die Bedienung einfach oder kompliziert?

Katja: Man drückt auf der Fernbedienung zuerst die Programmtaste und kann dann aus der Programmliste den gewünschten Film auswählen. Dieser wird dann mit einem roten Symbol gekennzeichnet. Bei einem herkömmlichen Videorecorder muss man ja diverse Daten, wie Tag und Uhrzeit eingeben; bei diesem Gerät aber nicht. Das geht viel schneller. Die Anwendung ist sehr einfach.

Bildschirm (elektronische Zeitschrift)

Katja: Zum Beispiel besteht auch die Möglichkeit, über die Internetadresse www.tvtv.de die Filmaufnahme zu programmieren. Wichtig

muss. Ich kann also ganz bequem einen Film von diesem Gerät aufnehmen, obwohl ich zum Beispiel im Urlaub bin. Da gibt es dann keinen Ärger, weil man das zuvor vergessen hat. Nach dem Urlaub kann man sich dann ganz entspannt den Film anschauen. Das ist sehr praktisch.

Internet Fernsehseite: www.tvtv.de

Bernd: Wir kennen Recorder mit Videokassetten oder DVD-Player. Aber beim Festplattenrecorder gibt es keinen Bildträger, den man reinschieben muss. Alles läuft über eine Festplatte, ähnlich wie beim Computer. Das Gerät ist ganz einfach an die Antenne und den Strom anzuschließen. Dann startet der automatische Suchlauf. Das Gerät verfügt über eine elektronische Programmzeitschrift. Die Aufnahme erfolgt ganz einfach per Knopfdruck. Das Gerät kann automatisch auf Programmänderungen reagieren und Werbeblöcke überspringen. Und wer zu Hause viele Videos hat, kann sein Archiv auf dem Festplattenrecorder speichern.

Firma MeSeCo: Fax kommt

Die Firma MeSeCo in Pliening bei München.

Beate Helm am Computer: Hier wurde der PVR 100 UT konzipiert. Und jetzt läuft auch der gesamte Vertrieb über MeSeCo.

Bernd: Frau Helm, Sie sind die Firmenchefin und haben das Unternehmen gegründet. Wie kamen Sie auf die Idee?

Beate: Nun Herr Schneider, Sie wissen ja, ich habe eine gehörlose Schwester. Und über den Weg hat sie natürlich Dinge an mich herangetragen. Ich habe jahrelange Geschäftsbeziehungen zur Herstellerfirma und kannte eigentlich das Gerät ohne Untertitel, meine Schwester auch. Und meine Schwester sagte, es ist doch richtig ungerecht, dass es das nur ohne Untertitel gibt. Mal wieder sind die Behinderten im Nachteil. Das finde ich eigentlich schade. Und mitunter habe ich auch im „Taubenschlag“ gesehen, dass sich alle Gehörlo-

sen beschwert haben. Und da dachte ich eben auch, da muss man doch was tun können. Und wir haben dann eben mit der Herstellerfirma FAST gesprochen und waren wirklich sehr erfreut, dass es in relativ kurzer Zeit gelungen war, die Firma zu überzeugen, dass sie das nun doch in relativ kurzer Zeit entwickelt, noch im alten Jahr. Und so kam es dann dazu, dass einfach MeSeCo gegründet wurde. MeSeCo – für „Mehr Sehen statt Hören und Consulting“ für Gehörlose, weil wir wirklich nur für die Gehörlosen und Hörbehinderten da sein wollen.

Fotos Informationsveranstaltungen

Gespräch mit Schwester: Toll! Das ist die Einladung für das KoFo? Schon fertig? Schnell! Super!

Bernd: Wie unterstützt du deine Schwester? Wie sieht die Hilfe aus?

Schwester: Wir haben zu Hause 5 Festplattenrekorder. Wenn Gehörlose Interesse haben, können sie uns zu Hause in der Wohnung besuchen und mein Mann erklärt das Gerät, wie man es anschließt. Und wir schreiben auch die Einladungen für das KoFo.

Firma FAST

Die Firma FAST in München stellt Hard- und Software rund ums Fernsehen her. Sie hat den PVR 100 UT entwickelt und die Produktion übernommen.

Löten, Oszillograf

Dieser erste Festplatten-Recorder mit Untertitelaufnahme für das Kabelfernsehen wurde voll und ganz auf die Bedürfnisse hörgeschädigter Kunden zugeschnitten.

Bernd: Warum kann man den Festplattenrecorder nicht im Geschäft kaufen?

Hannes Heckel, Produktmanager FAST TV

Server AG: Wir haben uns eigentlich zu dem Vertrieb mit der Firma MeSeCo entschlossen. Einmal können wir dadurch den Zwischenhandel ausschalten. Das Gerät wird billiger bzw. wird nicht unverhältnismäßig teurer. Zum anderen muss die Beratung für eine spezielle

Zielgruppe in dem Fall auch sehr gut sein. Es muss bestimmte Forumsarbeit geleistet werden. Sie müssen über Internet, über persönliche Kontakte u. ä. erreichbar sein. Und da leistet die Firma MeSeCo einen sehr guten Beitrag, den eigentlich ein normaler Fachhandel sicher nicht leisten kann.

Herr Helm bei der Überprüfung: Der Preis dieses Untertitel-Recorders beträgt 699 Euro + Versandkosten. Er kann direkt bei MeSeCo per Fax oder Internet bestellt werden.

Fax-Nr.: 08121/429652 www.meseco.de

Vertrieb /Frau Helm: Hallo Uli. Ich habe hier noch eine Bestellung. Kann die heute noch rausgehen? – Ja, du hast Glück. Ich habe genau eins fertig. – Dann mal ran. Die Post macht gleich zu. Tschüß!

Bernd im Geschäft: Der eben vorgestellte Festplattenrekorder ist vor allem für Kabelfernsehen geeignet. Wer Satellitenempfang hat, sollte den Festplattenrekorder von der Firma TechniSat wählen.

Den gibt es in verschiedenen Fachgeschäften zu kaufen.

Gerät von TechniSat www.TechniSat.de

Bildschirm

Bernd: Toll, jetzt bin ich mein eigener Programmchef. Ich kann selbst bestimmen, was ich sehen will und verpasse keine Untertitel mehr. Echt super!

Ausschnitt Tagesschau

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Bernd Schneider
Dolmetscher:	Holger Ruppert
Kamera:	Florian Sutor
Schnitt:	Georgia Dill-Bachmeier

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Zum Schluss melde ich mich jetzt noch aus Bremen, weil es hier bei der Telekom eine kleine Abteilung gibt, die sich „Deaf Hotline“ nennt und bei der drei Gehörlose arbeiten. Davon wusste ich bis jetzt noch überhaupt nichts. Schauen wir es uns mal an!

Deaf Hotline Bremen

Kunde: Okay, ich habe ein Problem mit TDSL, ich komme nicht durch und weiß nicht, woran es liegt.

Birgit am Bifon: Seit wann klappt es nicht mehr? Seit kurzem?

Kunde: Das war gerade erst vor 2 Tagen. Ja, vor 2 Tagen.

Birgit: Dann könnte es eine Leitungsstörung sein oder das TDSL-Modem ist kaputt. Ich versuche mal die TDSL-Störungstelle zu erreichen, um dort mehr darüber zu erfahren. Geben Sie mir bitte Ihre Nummer.

Kunde: Also 484125....

Jürgen: Würden Sie sich bitte kurz vorstellen?

Birgit: Mein Name ist Birgit Radeke. Es gibt hier seit November 2003 einen neuen Service, die Deaf Hotline. Ich bin dort als Kundenberaterin tätig.

Montage: Hergen bastelt

Jürgen: Jetzt sind wir in der Werkstatt. Was genau der Gehörlose dort arbeitet, wird er gleich selbst erklären. Er macht auch die Vertretung für Birgit Radeke. Sie sind wer...?

Hergen Janßen: Mein Name ist Hergen Janßen. Ich bin von Beruf Kommunikationselektroniker. Ich kontrolliere z.B. gerade anhand des Ausschlags, ob diese Akkus hier noch in Ordnung sind. Ausserdem vertrete ich meine gehörlose Kollegin Frau Radeke, wenn sie Urlaub hat, bei der Deaf-Hotline.

Jürgen: Dort sitzt der dritte Gehörlose, Thorsten Börger; ich möchte ihn fragen, ob er auch bei der Deaf Hotline arbeitet.

Thorsten mit Aktenordner

Jürgen: Sie gehören doch auch zum Team der Deaf Hotline? Wie ist die Arbeit unter Euch dreien aufgeteilt?

Thorsten Börger: Ich arbeite hier an der Zielwertberechnung, das hat mit der Deaf Hotline nichts zu tun, aber ich gehöre zum Gehörlosen-Hotline-Team. Wir sind 3 Mitarbeiter und wenn einer der Gehörlosen z.B. krank ist oder Urlaub hat, kann ich für ihn die Vertretung übernehmen und seine Arbeit weiterführen.

Birgit: Ich bin eigentlich von Beruf Kommunikationselektronikerin. Das habe ich gelernt und seit meiner Einstellung 1997 hatte ich, genau wie Hergen Janßen, immer im Instandsetzungsbereich gearbeitet.

Jürgen: Wie entstand die Idee, eine „Deaf Hotline“ zu gründen?

Birgit: Der Grund war, dass es mein Privatleben sehr belastet hat, wenn mich immerzu Freunde zu Hause mit Fragen bombardierten

und ich ihnen dauernd bei Problemen helfen sollte und ich das ja auch getan habe. Auf Dauer wurde mir das zu anstrengend und ich überlegte, warum diese Beratung nicht während der Arbeitszeit angeboten wurde, wo doch offensichtlich Bedarf dafür ist. Ich habe also meinen Chef gefragt, warum nicht eine „Hotline“, speziell für Gehörlose zugeschnitten, eingerichtet würde. Er reagierte anfangs eher zögerlich, doch ich blieb beharrlich. Dank eines Arbeitskollegen-Seminars, bei dem er die notwendigen Informationen erhielt, erkannte er schließlich, worum es mir ging, und er wurde offener für mein Anliegen. Aber mein Chef wollte, dass der Bereich Verkauf wie für Hörende auch mit angeboten werden sollte und da fiel mir ein, dass es einen gehörlosen Vertriebsberater gibt, der Aufträge bearbeitet und Bestellungen ausführen kann.

Außenaufnahme: T-Punkt, Hamburg

Jürgen: Ich stelle mal vor: das ist Christian Ebmeyer von der Telekom Hamburg, Abteilung Vertrieb. Hallo, ich möchte nur kurz fragen, wie du die Gründung der Deaf Hotline unterstützt hast?

Christian Ebmeyer am BiFon: Ich arbeite hier im Vertrieb; das bedeutet, hier melden sich Leute, die Beratung bei Problemen brauchen. Es gibt auch Gehörlose, die nicht in Hamburg, sondern weiter weg wohnen und Kontakt mit mir aufnehmen möchten und mit mir per Mail oder Fax kommunizieren. Bei Fragen, zu denen ich nichts weiß, verweise ich auf die Deaf-Hotline, die ihnen mehr Informationen geben kann. Natürlich informiere ich die Kollegen dort vorher und so arbeiten wir praktisch Hand in Hand. Ich wünsche mir, dass die Deaf-Hotline noch bekannter wird!

Birgit: Wir arbeiten zusammen. Er ist für die Vertriebsberatung zuständig und er ist auch der Vertriebsbeauftragte. Wenn ich z.B. eine Anfrage zur Verlängerung des Sozialtarifs bekomme oder eine Bestellung, leite ich das zur Bearbeitung an ihn weiter. Bei Problemen beraten wir uns hier gegenseitig. Wenn ich nicht weiter weiß, frage ich manchmal auch Ebmeyer. Dann ist er unser Ansprechpartner.

Jürgen: Wie viele Gehörlose melden sich im Durchschnitt bei Ihnen?

Birgit: Wir bekommen durchschnittlich 10 Anfragen pro Tag. Das Maximum waren 23, die Zahl ist steigend. Also, es läuft prima!

Jürgen: Die Deaf Hotline arbeitet aber nicht nur für den Raum Bremen, sondern für ganz Deutschland, richtig?

Birgit: Jaja, das läuft bundesweit!

Jürgen: Wie führen Sie die Beratung praktisch durch? Nur per Fax oder auch persönlich oder z. B. per Bildtelefon?

Birgit: Die Kunden wenden sich nur über E-Mail oder Fax an uns, aber auf Wunsch antworten wir per Bildtelefon, Fax, Schreibtelefon oder E-Mail.

Kunde: Fax: 0421/10986511 Mail: Deaf-Hotline@t-com.net www.telekom.de

Birgit: Am Anfang hatten wir weniger Anfragen, doch wurden es immer mehr und jetzt läuft es gut. Freilich ist das unterschiedlich....mal sind es mehr, mal weniger. Tatsache ist aber: Gehörlose finden die Deaf Hotline toll.

Jürgen: Welches sind denn so die meist gestellten Fragen an die Deaf-Hotline?

Birgit: Die meisten Fragen drehen sich um Preisinformationen, technische Störungen, Leistungsmerkmale, Verträge, alles, was mit T-DSL oder ISDN, Bildtelefon, Handys und t-online zu tun hat – das decken wir alles ab!

Jürgen: Da fällt mir ein, die Telekom hat doch früher Bildtelefone hergestellt und hat das schliesslich eingestellt. Von Seiten der Gehörlosen besteht jedoch durchaus weiterhin Nachfrage! Welche Möglichkeiten gibt es da zukünftig?

Birgit: Webcams sind momentan ebenfalls recht verbreitet, aber trotzdem besteht weiterhin der Wunsch, auch Bildtelefone zu benutzen. Es gibt ja auch Vor- und Nachteile. Die Kommunikation über Webcam klappt tadellos, aber es gibt keine Lichtsignaleinrichtung dafür und wenn der Angerufene nicht da ist, speichert auch nur das Bildtelefon über den Display, die Nummer des Anrufers, sodass man zurückrufen kann. Das sind die wesentlichen Unterschiede.

Jürgen nickt

Birgit: Ich will versuchen, mich dafür einzusetzen, dass die Telekom künftig wieder Bildtelefone herstellt. Das wäre mein Wunsch! Vielleicht aber ein anderes Modell oder in einer anderen Form.

Bericht:	Timothy Moores
Moderation:	Jürgen Stachlewitz
Kamera:	Michael Chmella
Ton:	Anja Kropp
Schnitt:	Martina Beck

Kunde am Bifon: Ach so..

Birgit: Ich versuche es dort noch mal und melde mich dann wieder. Okay?

Kunde: Vielen Dank. Ich warte also dann auf Ihren Rückruf.

Birgit: Okay.Danke, Ihnen auch. Tschüss!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 0190 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,

Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren



Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2005 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro